Morgen-Ausgabe. Nr. 175 — Donnerstag, 15. April 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 50,96 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 8; Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Scharfe deutsche Verwahrung beim Vatikan

Gegen die päpstliche Enzyklika vom 14. März

Berlin, 14. April.

Der deutsche Botschafter beim Vatikan hat im Auftrage der Reichsregierung in einer dem Kardinalstaatssekretär übermittelten Note gegen die Ausführungen der päpstlichen Enzyklika vom 14. März schärfste Verwahrung eingelegt.

Dr. Ley bei Mussolini

Rom, 14. April.

Der Höhepunkt des zweiten Tages des Aufenthaltes Dr. Leys in Rom war der Empfang beim italienischen Regierungschef Mussolini. Der Duce unterhielt sich im Beisein von Präsident Cianetti länger als eine halbe Stunde in deutscher Sprache sehr eingehend mit Dr. Ley über den Verlauf seiner Italienreise und betonte, daß er diese Reise, vor allem die Besuche Dr. Leys in den italienischen Betrieben, mit außerordentlichem Interesse verfolgt habe. Er freue sich, den Leiter der Deutschen Arbeitsfront persönlich kennenzulernen. Mussolini bat den Reichsorganisationsleiter, dem Führer und Reichskanzler seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Anschließend stellte Dr. Ley dem Duce die Herren seiner Begleitung vor. Der ganze Besuch trug sehr herzlichen Charakter. Der Duce gab den deutschen Gästen seine besten Wünsche für den weiteren Verlauf der Reise mit.

Nach dem Besuch bei Mussolini fand zu Ehren Dr. Leys in den Räumen des Capitols ein von der italienischen Regierung veranstalteter Empfang statt, zu dem die Spitzen der Behörden und der Partei sowie Botschafter v. Hassell und Landesgruppenleiter Eitel erschienen waren. Der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, geleitete den Ehrengast nach der Begrüßung bei der Besichtigung der reichen Kunstschätze des Capitols. Auch diese Veranstaltung trug den Charakter einer überaus herzlichen Kundgebung deutsch-italienischer Freundschaft.

Am Mittwoch gab Korporationsminister Lantini zu Ehren Dr. Leys ein Essen, zu dem neben den deutschen Gästen zahlreiche italienische Persönlichkeiten geladen waren.

Aussprache Schuschnigg-Mussolini am 22. April

Wien, 14. April.

Amtlich wird mitgeteilt: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wird am 22. d. M. in Venedig eine Zusammenkunft mit dem Chef der italienischen Regierung, Mussolini, haben.

Oesterreichische Einmischung in den Prozeß Rossaint

Die Wiener „Reichspost" beleidigt den Volksgerichtshof

Berlin, 14. April.

Als nächster Zeuge im Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer wurde ein Student der Theologie vernommen, der u. a. aussagt, Rossaint habe gelegentlich erklärt, daß er nicht an ein Weiterbestehen des Nationalsozialismus glaube. Auch der Frau eines SA-Mannes hat Rossaint erklärt, die nationalsozialistische Regierung werde nicht lange an der Herrschaft bleiben.

Im Laufe der Verhandlung nimmt der Vorsitzende gegen Veröffentlichungen in der Auslandspresse Stellung, indem er sich an den Angeklagten Rossaint wendet: „Ich möchte, daß Sie mir eine ganz offene Antwort geben. Vor mir liegt Nr. 100 der „Wiener Reichspost" vom 11. April 1937. Das Blatt beschäftigt sich mit dem Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer und behauptet dazu, der Vorsitzende trage gegen die Angeklagten eine überraschend feindselige Einstellung zur Schau. Nun sagen Sie mir ganz offen, ob Sie den Eindruck haben, daß ich Ihnen gegenüber eine überraschend feindselige Haltung einnehme?"

Angeklagter: Nein, ich habe bereits einmal gesagt, daß ich nicht diesen Eindruck habe.

Auf eine an den Verteidiger Rossaints gerichtete Anfrage des gleichen Inhalts betont auch der Verteidiger, daß er von der völligen Objektivität der Verhandlungsführung überzeugt sei.

Vorsitzender: „... so daß man sagen kann, die Vorwürfe sind vollkommen ungerechtfertigt. Dann bezeichne ich diesen Verhandlungsbericht als eine ungeheure Unverschämtheit und richte diesen Vorwurf auch gegen denjenigen, der den Bericht verfaßt hat."

Die Verhandlung wurde auf Donnerstagvormittag vertagt. Am achten Verhandlungstage sollen die beiden Funktionäre der ehemaligen KPD, Kaiser und Berta Karg, vernommen werden.

Sittlichkeitsverbrecher im Priesterrock

Münster, 14. April.

Der widerwärtige Fall eines Sittlichkeitsverbrechers im Priesterrock beschäftigte die Große Strafkammer beim Landgericht in Münster, die den katholischen Geistlichen Berger wegen Sittlichkeitsvergehen an ihm anvertrauten Kinder zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilte. Die Gerichtsverhandlung ergab ein trauriges Bild, in dessen Hintergrund leider wieder ein katholisches Pfarrhaus steht. Kaplan Berger, der 1924 zum Priester geweiht wurde, kam Pfingsten 1935 nach Haltern. Hier ließ er mehrere Kinder aus Klassen, in denen er Religionsunterricht erteilte, in die Wohnung kommen, wo es dann, wie er selbst aussagte, „sehr fröhlich und lustig" zuging. Welcher Art diese „lustige Atmosphäre" war, ging aber zu deutlich aus der Anklageschrift und auch aus den übereinstimmenden Aussagen der Kinder hervor. Kaplan Berger ließ sich von den Kindern, die sämtlich noch unter 14 Jahren waren, Turnübungen aus der Schule vorführen, um bei dieser Gelegenheit unsittliche Handlungen an den Kindern vorzunehmen. Es handelte sich hierbei nicht etwa um einmalige Begebenheiten. Die Kinder wurden von dem verkommenen Geistlichen eingeschüchtert und zur Verschwiegenheit verpflichtet. Zwei der Kinder fühlten sich durch die Vorgänge in der Wohnung des Kaplans in ihrem Gewissen so sehr belastet, daß sie deshalb zur Beichte gingen.

Die Nichteinmischung wird durchlöchert

Rom, 14. April.

Ueber die ununterbrochene Fortsetzung von Materiallieferungen und Transporten von Freiwilligen aus Frankreich und Sowjetrußland für die spanischen Bolschewisten veröffentlicht „Giornale d'Italia" neues Belastungsmaterial. Es wird darin unter Angaben einer Reihe von Einzelheiten nachgewiesen, wie Paris und Moskau gerade in den letzten vier Wochen überraschend große Flugzeuglieferungen und Materialtransporte vorgenommen haben und daß auch die Freiwilligenanwerbungen auf französischem Boden nicht aufgehört haben. „Giornale d'Italia" bringt eine Aufstellung der an das bolschewistische Spanien ab 15. März d. J. gelieferten Kampfmaschinen, Rund 800 Kampfflugzeuge zählt das Blatt auf, darunter die modernsten und schwersten Maschinen. Hauptorganisator des Waffenschmuggels und der Lieferung von Kriegsmaterial für das bolschewistische Spanien sei der Toulouser kommunistische Stadtrat Auban, der mit dem französischen Luftfahrtministerium direkte Beziehungen unterhalte. Außerdem habe man eine ganze Anzahl Piloten aus dem Aktivdienst der Air France angeworben. Frankreich liefere auch Luftabwehrgeschütze. Das neueste sei, daß am spanischen Bürgerkrieg algerische Eingeborenensoldaten teilnehmen, die an der Front von Madrid eingesetzt würden. Mit Segelbooten und Dampfern werde auch aus sämtlichen Häfen der französischen Küste zwischen Marseille und Toulon ein schwungvoller Waffenschmuggel nach dem bolschewistischen Spanien betrieben.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch den neuernannten Botschafter des Deutschen Reiches in Washington, Dr. Dieckhoff, zur Abmeldung. — Der Führer empfing außerdem den deutschen Gesandten für Kuba, Dominikanische Republik und Haiti, Dr. H. Völckers, zur Meldung.

Abschiedsempfang des englischen Botschafters. Der Führer und Reichskanzler empfing Mittwochnachmittag den britischen Botschafter Sir Eric Phipps und Lady Phipps zur Verabschiedung.

Betriebsunfall auf den Deutschen Werken in Kiel. Auf den Deutschen Werken in Kiel ereignete sich beim Bau des Schlachtschiffes „Gneisenau" ein bedauerlicher Betriebsunfall, dem ein Arbeiter zum Opfer fiel. Zwei weitere Betriebsangehörige wurden verletzt.

Blutige Zusammenstöße zwischen Hindus und Moslems. In der Nähe von Patna (Bengalen) kam es am Mittwochmorgen zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Hindus und Moslems, in dessen Verlauf zwei Frauen getötet und drei Personen schwerverletzt wurden.

Vor der Krönung

Genau in vier Wochen, am 12. Mai, wird Georg VI. unter aller Prachtentfaltung, deren das Empire fähig ist, getreu dem überlieferten Zeremoniell in der Westminster-Abtei zum König von England gekrönt werden. Wo in Britannien man hinhört und hinsieht, ist ein ganzes Volk mit Feuereifer dabei, sich für diesen festlichen Tag zu rüsten. Jeder nach seiner Art. Der „Mann aus dem Volke" fühlt sich vor allem von jenen Ereignissen betroffen, die sich vor seinen Augen abspielen werden. Mit brennender Aufmerksamkeit verfolgt er daher, wie die Straßen Londons, durch die der feierliche Krönungszug geleitet werden wird, schon jetzt ihren vielfältigen Schmuck von Wappen, Fahnen und wehenden Bändern anlegen; wie die Polizei ihre Mannschaften für den erwarteten Verkehrsansturm schult und ihre Pferde durch tägliche Uebungen in künstlich hergerichteten „Feststraßen" an Menschengewühl, Lärm und Tücherschwenken zu gewöhnen sucht; wie der Armee die neuen, vom König selbst ausgesuchten Uniformen stehen. Ein wenig unbeteiligter steht die breite Masse des Bürgertums den kommenden Ereignissen gegenüber. Aber durch die Zeitungen wird die Oeffentlichkeit dennoch auf dem laufenden gehalten; erscheint doch so gut wie keine Zeitungsnummer, in der nicht, meist noch dazu mit Bild, die erwählten Schleppenträgerinnen der Königin oder die Träger der kostbaren Insignien des Königs, die für die Festlichkeiten bei Hofe vorgeschriebenen Kleider, Haartrachten, Schmuckgegenstände bis in alle Einzelheiten beschrieben werden. Diejenigen aber, die — neben der königlichen Familie selbst und ihren aus aller Welt geladenen hohen Gästen — das Krönungsfest wirklich unmittelbar angeht, sind eigentlich nur die „oberen Zehntausend", die Mitglieder der society. Sie sind nicht nur Zuschauer, sie sind Akteure. Freilich wird es ihnen nicht ganz leicht gemacht, der ihnen widerfahrenen Ehre zu genügen. Man hat ausgerechnet, daß die Krönungssaison jene Familien, die sich zur sogenannten „Gesellschaft" rechnen, pro Kopf rund 3000 bis 4000 Pfund Sterling kostet: auf 350 Pfund werden die Schneiderkosten der jungen Miß veranschlagt, die für die season ein Hofkleid, vier Tages-, vier Abend- und drei Nachmittagskleider, sowie zwei Kleider für Ascot braucht; Hüte, Schuhe, Handschuhe und Wäsche verschlingen abermals etwa 150 Pfund, für Haar- und Schönheitspflege werden 50 Pfund in Rechnung gestellt; wohnt die Familie sonst außerhalb Londons, so muß sie für die ein Vierteljahr dauernde Krönungssaison im vornehmsten Viertel der Hauptstadt eigens ein Haus mieten, das für dieses Vierteljahr nicht unter 350 Pfund zu haben ist; der Ball schließlich, den in seinen Räumen mindestens alle jene Familien abhalten, deren Tochter in diesem Jahre bei Hofe eingeführt wird, — was, weil es im Krönungsjahr geschieht, wiederum als besondere Ehre gilt —, muß mit insgesamt 600 Pfund veranschlagt werden. Diners, Theaterbesuche, leichtere Vergnügungen und andere gastfreundliche Verpflichtungen runden so die Gesamtsumme auf den schon genannten, erklecklichen Betrag ab. Man sieht: die Königskrönung ist, ähnlich wie die riesige englische Aufrüstung, so nebenbei eine ziemlich aussichtsreiche Maßnahme zur Arbeitsbeschaffung.

Inzwischen geht draußen in der Welt das Leben seinen Gang. Wichtigere Fragen wie die, ob die zur Krönung eingeladene Abordnung der Moskauer Bolschewisten mit Herrn Litwinow-Finkelstein an der Spitze im Frack, kurzen seidenen Hosen, weißen Strümpfen und schwarz lackierten Schnallenschuhen erscheinen wird oder nicht, stehen zur Entscheidung. Nicht alle sind reif. Aber viele könnten es sein oder noch werden, wenn England aus seiner Zurückhaltung herausträte. Aber London will nicht. Es vertröstet alle und jeden mit der gleichbleibenden Antwort: „Jetzt nicht — nach der Krönung. Im Augenblick haben wir vollauf mit uns selbst zu tun. Und nach der Krönung wird ja ohnedies die Regierung neu gebildet. Ministerpräsident Baldwin hat soeben seinen Ende nächsten Monats bevorstehenden Rücktritt offiziell verkündet, sein einstiger Amtsvorgänger, früherer Gegner und jetziger Schatzkanzler Macdonald wird ihm vielleicht folgen, und selbst die Ersetzung des gegenwärtigen Außenministers Eden durch den bisherigen Verteidigungsminister Inskip ist nicht ausgeschlossen. Sir Neville Chamberlain, der neue Premier, wird dann schon alles regeln. Bis dahin bitten wir um Geduld ...!"

Aber was wird dann werden? Niemand, weder innerhalb Englands noch außerhalb seiner Grenzen, erwartet auf der Downing Street eine grundsätzliche Aenderung; wenigstens in keinem größeren Umfange, als wir dies schon seit geraumer Zeit im Zuge der englischen Außenpolitik gewohnt sind. Ja — ein gewisser Zickzackkurs scheint nachgerade ihr Wesen auszumachen. Man denke nur an die Ereignisse des letzten Jahres, an den plötzlichen Umschwung in der Sanktionsfrage, an den ernsten Zwist mit Italien, an das darauf ziemlich überraschend abgeschlossene Gentle-